

Michael Schippan (MLS)

Grundlegende Studien zur Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte.

Georgij Plechanov – Sidney Hook – Ian Kershaw

Georgij Valentinovič Plechanov (geb. 29. November/ 11. Dezember 1856 in Gudalovka, Oblast' Lipeck - gest. 30. Mai 1918 Terijoki, Finnland, heute Russland)

Militärische Ausbildung in einer Kadettenanstalt und in der Militärakademie sowie an der Bergakademie in St. Petersburg. Seit 1876 in der revolutionären Bewegung, zunächst Anhänger, dann Gegner der „*Narodniki*“ (Volkstümmler), die Hoffnungen auf die bäuerliche Gemeinde setzten. 1880 ins Exil in die Schweiz, wo er bis zur Februarrevolution 1917 verblieb. Plechanov wurde zum führenden russischen Marxisten, geistigen Vater und Parteiführer der Sozialdemokratie mit Pavel Akselrod und Vera Zasulič. Er wies auf die beschleunigte Durchsetzung des Kapitalismus in Russland hin und sah im Industrieproletariat die treibende Kraft zur Errichtung des Sozialismus. 1895 Bekanntschaft mit Lenin in Genf und 1900 Redakteur der Zeitschrift „*Iskra*“ - dann Zerwürfnis wegen der Zuwendung Plechanovs zu den „*Menšiviki*“. 1914 stand er als „*Vaterlandsverteidiger*“ an der Seite des zaristischen Russlands. In Petrograd wurde ihm 1917 ein triumphaler Empfang bereitet. Nach dem Oktoberumsturz wich Plechanov vor den „*Bol'sheviki*“ nach Finnland aus und starb dort an Tuberkulose.

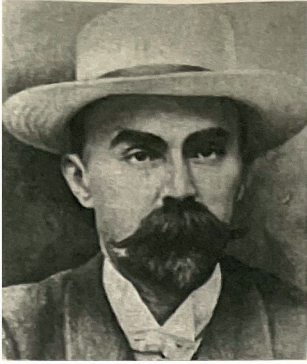
Die Schrift „*O roli ličnosti v istorii*“ (Über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte) sandte G.V. Plechanov von Genf aus nach St. Petersburg, wo sie 1898 in der legalen Zeitschrift „*Naučnoe Obozrenie*“ erschien.



Erste deutschsprachige Ausgabe im Berliner Verlag Neuer Weg 1945



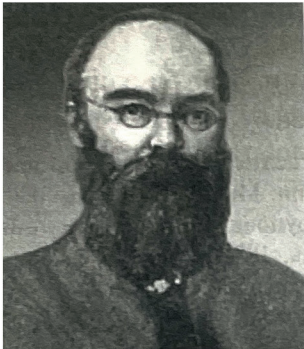
Letzte deutschsprachige Ausgabe im Dietz Verlag Berlin 1982



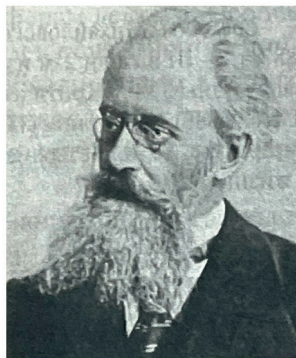
Georgij Plechanov „Über die Rolle der
Persönlichkeit in der Geschichte“ (1898)

Rolle der „Großen Männer“ in der Geschichte? – Geschichte als gesetzmäßiger Prozeß

„Wenn manche Subjektivisten, aus dem Bestreben heraus, der 'Persönlichkeit' eine möglichst große Rolle in der Geschichte einzuräumen, die historische Entwicklung der Menschheit nicht als gesetzmäßigen Prozeß ansprechen wollten, so waren einige ihrer neuesten Gegner, aus dem Bestreben heraus, den gesetzmäßigen Charakter dieser Bewegung möglichst stark hervorzuheben, offenbar bereit zu vergessen, daß die Geschichte von Menschen gemacht wird und daß deshalb die Tätigkeit der Persönlichkeiten nicht ohne Bedeutung für sie sein kann.“



Iosif Ivanovič Kablic
(Pseudonym Juzof, 1848-1893)
„Gefühl und Verstand als Faktoren
des Fortschritts“
Nedelja 1878 6/7



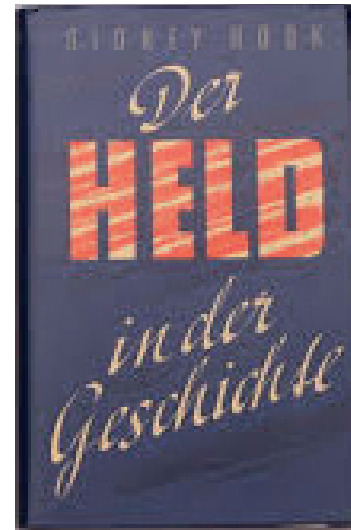
Nikolaj Konstantinovič Michajlovskij
(1842-1904), „Subjektive Methode“
Entwicklung der Persönlichkeit als Ideal

Historische Beispiele Plechanovs:

Durch ihre Begünstigung des unfähigen Feldherrn Soubise war Madame de Pompadour – so die Legende - als Mätresse des Frauenliebhabers König Ludwig XV. für die französischen Niederlagen im Siebenjährigen Krieg 1757 verantwortlich gewesen. Stattdessen sei, so Plechanov, die Entwicklung der Produktivkräfte in Frankreich vergleichsweise zurückgeblieben.

Wenn Mirabeau nicht schon so früh verstorben wäre und Robespierre vor 1793 ein Ziegelstein tödlich getroffen hätte, dann hätte die Französische Revolution doch zu den gleichen Ergebnissen geführt, wenn auch in anderen Zeiträumen.

Mehrere französische Generale seien ebenso talentiert gewesen wie Napoleon. Doch habe sich dieser als „Degen“ durch seine Talente durchgesetzt und die Ergebnisse der Revolution befestigt. „Buonaparte“ wäre aber völlig unbekannt geblieben, wenn das Ancien régime 75 Jahre länger bestanden oder er das musikalische Genie Beethovens besessen hätte.



Sidney Hook (geb. 20. Dezember 1902 in New York City – gest. 12. Juli 1989 in Stanford, Calif.)

Sidney Hook stammte aus einer Familie österreichischer Juden, die nach 1880 in die USA eingewandert waren. Er studierte in New York, war Schüler des Pädagogen John Dewey und besuchte das Institut für Marxismus-Leninismus in Moskau 1929. Hook wurde Professor der Philosophie in New York und in Kalifornien. Ursprünglich beeindruckt von der Idee des Kommunismus und von Lenin, wurde er einer der Begründer des Pragmatismus. Er trat für Freiheit und Demokratie ein, wandte sich gegen den Totalitarismus und befürwortete schließlich Ronald Reagans „Kampf gegen das Böse“ in der Sowjetunion.

Sidney Hook: „Der Held in der Geschichte. Eine Untersuchung seiner Grenzen und Möglichkeiten.“ (englisch 1943, deutsch 1951).

Der Held als Gegebenheit und Problem. Der Held, ein Kind der Krise

Psychologische Wurzeln für das Interesse an Helden

Die Helden des Geistes – Literatur, Musik, Malerei. Philosophie und Naturwissenschaften. Religion. Der geschichtliche Held.

Der soziale Determinismus. Hegel und Spencer. Der orthodoxe Marxismus. „Plechanow und Madame Pompadour“

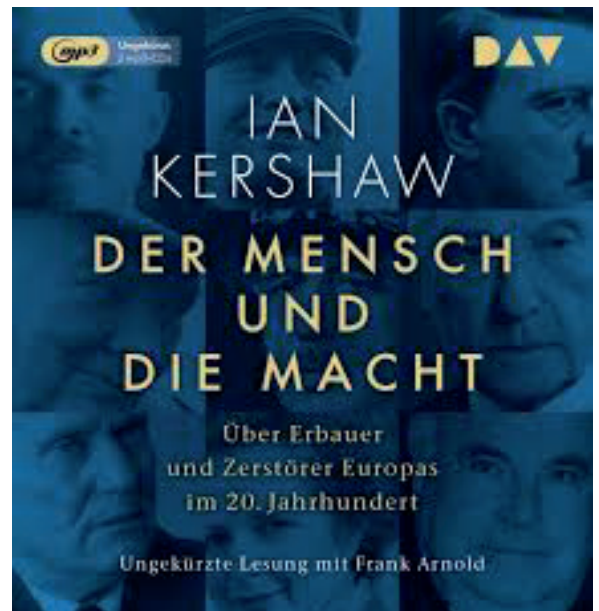
Das Zufällige und das Unvorhergesehene. Die versäumten Gelegenheiten in der Geschichte.

Die russische Revolution als Probe aufs Exempel

„Geschichtsgestaltende Frauen“: Kleopatra – Theodora von Byzanz – Katharina die Große

Kann eine Demokratie dem Helden trauen? Der Held als Demagoge. Der Held und das Ermächtigungsgesetz

„Große Persönlichkeiten bitten nicht um die Erlaubnis, geboren zu werden. Ebenso wenig bitten sie eine Demokratie um die Erlaubnis, sie führen zu dürfen. Sie finden ihren eigenen Weg zu den Aufgaben, zu denen sie sich berufen fühlen, wenn sie nicht von einer feindseligen Umwelt erdrückt oder vom Strom der Ereignisse in die Vereinzelung gedrängt werden.“



Sir Ian Kershaw (geb. 29. April 1943 in Oldham, Lancashire – wohnt in Didsbury)

Studierte Geschichte in Liverpool und Oxford. Dozent für Mittelalterliche und Moderne Geschichte in Manchester, erlernte dort am Goethe-Institut die deutsche Sprache. Dies war entscheidend dafür, dass er sich der Zeitgeschichte und insbesondere der Biographie Adolf Hitlers zuwandte. 2002 zum „Ritter“ geschlagen, wurde er 2008 an der University of Sheffield emeritiert.

„Der Mensch und die Macht“ (2022)

„Außergewöhnliche Zeiten bringen außergewöhnliche Führer hervor, die außergewöhnliche Dinge tun – häufig schreckliche.“

„Die Wirkung von Einzelnen ist in oder unmittelbar nach großer politischer Unruhe, wenn vorhandene Strukturen zusammenbrechen oder zerstört werden, am größten.“

„Die Ausübung und das Maß der persönlichen Macht sind durch die Umstände der Machtübernahme und die erste Phase ihrer Konsolidierung bedingt.“

„Machtkonzentration vergrößert das Wirkpotential des Einzelnen, häufig mit negativen, manchmal sogar katastrophalen Folgen.“

Biographische Skizzen: 1. Wladimir Iljitsch Lenin – Revolutionsführer, Gründer des bolschewistischen Staats; 2. Benito Mussolini – Ikone des Faschismus; 3. Adolf Hitler – Anstifter von Krieg und Völkermord; 4. Josef Wissarionowitsch Stalin - Unterdrücker des eignen Volks, Held des „Großen Vaterländischen Krieges“; 5. Winston Churchill – Britanniens Kriegsheld; 6. Charles de Gaulle – Erneuerer von Frankreichs Größe; 7. Konrad Adenauer – Erbauer Westdeutschlands; 8. Francisco Franco – Nationalistischer Kreufahrer; 9. Josip Broz Tito – Ungekrönter König des sozialistischen Jugoslawiens; 10. Margaret Thatcher – Nationale Erneuerin; 11. Michail Gorbatschow – Zerstörer der Sowjetunion, Schöpfer eines neuen Europas; 12. Helmut Kohl – Kanzler der Einheit, treibende Kraft der europäischen Integration.

Beobachtungen zum 20. und 21. Jahrhundert

Während bis ins 19. und 20. Jahrhundert in Zeitungen und Flugblättern, literarischen Darstellungen und Geschichtsbüchern dem lesekundigen Publikum geschichtsgestaltende reale und legendäre Persönlichkeiten vorgestellt wurden, wirkten vor Ort auch orale Überlieferungen von Zeitzeugen an ihrer Mythologisierung mit. Beispiel: märchenhafte „Erzählung vom Kaiser“ (Napoleon) vor Bauern in einer Scheune bei Honoré de Balzac „Der Landarzt“ (1833).

Dank neuer Massenmedien wurden im 20. Jahrhundert herausragende Persönlichkeiten schließlich einer breiten Masse der Bevölkerung weltweit bekannt. Zu den Zeitungen traten seit den 1930er Jahren das Radio, seit den 1950er Jahren das Fernsehen und mit Beginn des 21. Jahrhunderts das Internet und die 'sozialen Medien'.

Bereits Sidney Hook bemerkte - was in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch zunehmen sollte - außer Staatslenkern und Monarchen („Regenbogenpresse“) wurden durch Medienkonsum auch Wissenschaftler (Einstein), bildende Künstler (Picasso), Sportler (Nurmi, Pele, Graf), Vertreter der populären Massenkultur als Einzelpersonlichkeiten (Elvis Presley, Bob Dylan) wie als Gruppen (Beatles, Stones, ABBA) weltweit bekannt und vor allem von den jungen Generationen verehrt, was teilweise mit einer „Entpolitisierung“ einher ging.

Die globale Medienwelt verlieh im Prozess der Dekolonialisierung und nationalen Befreiung nach 1945 auch Persönlichkeiten aus den damals als „Dritte Welt“ bezeichneten Kontinenten Asien, Afrika und Lateinamerika breite Popularität, die als starke Führungspersonlichkeiten stilisiert wurden. Mahatma Gandhi seit den 1930er, Mao Zedong, Fidel Castro und Che Guevara wurden seit den 1960/70er Jahren auch in Europa und Nordamerika verehrt. Patrice Lumumba und Salvador Allende starben als Märtyrer, blutige Diktatoren, wie Pinochet, Idi Amin und Pol Pot, wurden verabscheut.

Das Bedürfnis nach starken Führungspersonlichkeiten ist in breiten Bevölkerungskreisen bis heute nach wie vor vorhanden.

„Charismatische Persönlichkeiten“ (Max Weber), die durch die Medien und sich selbst inszeniert werden, mit außergewöhnlichen Charakterzügen, Ausstrahlung und Rednertalent sind weltweit bekannt. Gegenwärtig polarisieren etwa Putin, Xi Jinping, Trump und Erdogan, die ganz oder teilweise mit autokratischen Mitteln regieren, sowohl die Weltöffentlichkeit als auch die Bevölkerung in ihren eigenen Ländern.

Demokratische Gesellschaften mit ausgeprägter Gewaltenteilung und parteiunabhängigen Institutionen vertragen es zumindest über eine gewisse Zeit, wenn mediokre, farblose Persönlichkeiten ohne Rednergabe an der Spitze ihrer Länder stehen. Kann man aber vom Ende der „charismatischen Persönlichkeit“ sprechen? Wohl kaum, es gibt sie noch auf.

Es ist auch in demokratisch verfassten Mächten und Ländern, in denen Parteipolitiker durch Wahlen an die Macht gelangen, entscheidend, wer die Geschicke des Staates bestimmt. Die Ansicht, wonach es gleichgültig sei, wer an der Spitze eines Staates stehe, und die schon zur Zeit Georgij Plechanovs verbreiteten Auffassung von einer „Austauschbarkeit der Führungspersonlichkeiten“ oder die marxistische Auffassung von Personen als beliebige „machtausübende Vertreter der herrschenden Klasse“ haben sich als unhaltbar erwiesen. US-amerikanische Multimilliardäre und Medienmogule, wie Gates, Soros und Musk, üben einen realen Einfluss auf alle Bereiche des Weltgeschehens aus.

Während in autokratisch regierten Ländern Kritik an den Führungspersonlichkeiten geahndet wird und Strafen nach sich zieht, ist für die bisher als Demokratien geltenden Gesellschaften charakteristisch, dass sich die Beurteilung von Persönlichkeiten in den modernen Medien und sozialen Netzwerken oft mit extremer Ausschließlichkeit in „Blasen“ oder „Echokammern“ vollzieht und eine Kommunikation zwischen unterschiedlichen Lagern kaum mehr stattfindet.

Literaturverweise

Kirsanov [Plechanov]: O roli ličnosti v istorii (Über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte). In: Naučnoe obozrenie (Wissenschaftliche Rundschau), Nr. 6 und 7. St. Petersburg 1898.

Plechanow, Georgi: Über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte. Verlag Neuer Weg, Berlin 1945; Verlag der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, Berlin 1946; Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1946.

Plechanow, Georgi: Über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte. Über materialistische Geschichtsauffassung. Berlin 1982 (letzte deutschsprachige Ausgabe).

Hook, Sidney: The Hero in History. A Study on Limitation and Possibility. New York 1943.

Hook, Sidney: Der Held in der Geschichte. Eine Untersuchung seiner Grenzen und Möglichkeiten. Nürnberg 1951.

Kershaw, Ian: Personality and Power. Builders and Destroyers of modern Europe. London 2022.

Kershaw, Ian: Der Mensch und die Macht. Über Erbauer und Zerstörer Europas im 20. Jahrhundert. Aus dem Englischen von Klaus-Dieter Schmidt. München 2022.

Weitere Literatur

Aly, Götz: Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945. Frankfurt am Main 2025.

Dirsus, Marcel: Wie Diktatoren stürzen und wie Demokraten siegen können. Köln 2025.

Herrnstadt, Rudolf: Die Entdeckung der Klassen. Die Geschichte des Begriffs Klasse von den Anfängen bis zum Vorabend der Pariser Julirevolution 1830. Berlin 1965.

Kautsky, Karl: Über materialistische Geschichtsauffassung. Gekürzte Ausgabe. Hrsg., eingeleitet und annotiert von John H. Kautsky. Berlin/Bonn 1988 (nach den ungekürzten Originalausgaben von 1927 und 1929).

Kershaw, Ian; Hitler 1889–1936. Stuttgart 1998.

Kershaw, Ian: Hitler 1936-1945. Stuttgart 2000.

Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos. Führerkult und Volksmeinung. Stuttgart 1999.

Kolakowski, Leszek: Die Hauptströmungen des Marxismus. Entstehung – Entwicklung – Zerfall. Zweiter Band. 3. Auflage. München und Zürich 1978.

Longerich, Peter: Unwillige Volksgenossen. Wie die Deutschen zum NS-Regime standen. Eine Stimmungsgeschichte. München 2025.

Persönlichkeit und Geschichte. Historische Bestandsaufnahmen und didaktische Implikationen. Hrsg. von Michael Bosch. Düsseldorf 1977.

Piroschkow, Vera: Freiheit und Notwendigkeit in der Geschichte. Zur Kritik des historischen Materialismus. München und Salzburg 1970.

Tyrannen. Eine Geschichte von Caligula bis Putin. Hrsg. von André Kirscher/Barbara Stollberg-Rilinger. München 2022.